



Malerisch: die Kulisse von Pacentro am Rand der Majella

Das wilde Herz Italiens

Die Region in Kürze: majestätische Bergmassive mit wuchtigen Granitstöcken, dichte Wälder mit ungeahnter Artenvielfalt, versteckte romanische Kirchen am Wegesrand, römische Ruinen vor grandiosen Kulissen, endlose Hügelketten und saubere Adriastrände.

Wer in die Abruzzen reist, wird all dies in Hülle und Fülle vorfinden. Zu Unrecht wird die Region vom großen Italien-Tourismus noch immer links liegen gelassen – wie übrigens schon seit Jahrhunderten. Früher machte man aus Angst vor wilden Tieren einen Bogen um die Gegend, heute fährt man genau deswegen hierher: Unter italienischen Gästen erfreut sich die Region großer Beliebtheit, hauptsächlich, um in den Nationalparks auf Wandertour zu gehen – wobei eine Tour zum Gran Sasso zu den besonderen Highlights zählt. Viele kommen aber auch, um an den gepflegten Stränden der Adria zu relaxen.

Neben den bekanntesten Hauptattraktionen – sei es die grandiose Gebirgswelt, die idyllischen Städte und Dörfer oder die herrlichen Strände – warten die Abruzzen mit einer Vielzahl von Sehens- und Erlebenswertem auf, das eher versteckt liegt: urgemütliche Restaurants mit schmackhafter Küche und prächtiger Aussicht, abgeschiedene Burgruinen in exponierter Lage, zahlreiche Spuren der Antike und nicht zuletzt verborgene Kirchen, oft schmucklos von außen und im Inneren dank ihres kunstvollen Detailreichtums umso interessanter.



Einsam und wild: der Gran Sasso d'Italia

La bella addormentata – von märchenhafter Schönheit

„Die schöne Schlafende“, so nannte der Dichter *Gabriele d'Annunzio* das Gran Sasso-Massiv in Anlehnung an das wunderschöne Mädchen aus dem Märchen, das hierzulande als Dornröschen bekannt ist. Ein poetischer Name für ein mächtiges Gebirge, dessen schroffe Gipfel die höchsten Punkte des Apennin markieren. Gleichzeitig hat das Bild von der schlafenden Schönheit, die d'Annunzio in der Silhouette des Bergstockes gesehen hat, bis heute für die gesamte Region Gültigkeit: ein abgelegenes Stück Italien mit traumhaft schönen Landschaften, die nördlich der Alpen noch weitgehend unbekannt sind.

Die Nationalparks – fast 300.000 Hektar Natur pur

Ein Refugium für Bären, Wölfe, Luchse und unzählige andere Tiere: In den dichten Wäldern und unzugänglichen Gebirgsregionen der Abruzzen haben ehemals vom Aussterben bedrohte Arten wieder einen geschützten Lebensraum gefunden. Ganz im Süden liegt der herrliche *Parco Nazionale d'Abruzzo, Lazio e Molise* mit seinen weiten Buchenwäldern und beschaulichen Dörfern. Wilder und karger zeigt sich der *Parco Nazionale della Majella*, dominiert vom mächtigen Gipfel des gleichnamigen Berges. Größter Nationalpark der Region ist der *Parco Nazionale Gran Sasso e Monti della Laga*, der die wohl spektakulärsten Landschaften zu bieten hat: eine ausgedehnte Hochebene von karger Schönheit, nach dem Staufer Friedrich II. „Campo Imperatore“ genannt, den gewaltigen Gran Sasso selbst und weiter im Norden die bewaldeten Monti della Laga in entlegener Einsamkeit.



Geschichtsträchtigt: Chiesa Santa Maria di Collemaggio in L'Aquila

Mitten in den Bergen – Städte mit Flair

Zu Füßen des Gran Sasso verbreitet *L'Aquila*, die Hauptstadt der Abruzzen, mediterranes Flair. Quirlig, ohne hektisch zu sein, pulsiert das Leben durch die verwinkelten Gassen, über die weiten Plätze und entlang der eleganten Flaniermeile der sympathischen Stadt. Der Legende nach besaß sie die magische Zahl von 99 Burgen und 99 Kirchen.

Am Rande der Majella hat sich *Sulmona*, die Stadt Ovids, zwischen historischer Bausubstanz viel von ihrem Charme bewahrt. Nur einen Katzensprung weiter südlich liegt *Pescocostanzo*, eine prachtvoll ausgestattete Barockstadt auf fast 1400 Metern Höhe. Auf halbem Weg nach Rom trifft man auf das Städtchen *Tagliacozzo*, einen Ort mit geschichtsträchtigen Namen: Hier endete die Herrschaft der Staufer.

Die Hügellandschaft – uraltes Kulturland

Zwischen Hochgebirge und den gut 130 Kilometern Adriaküste der Region erstreckt sich ein wahres Hügelmeer. Zahlreiche wehrhafte Kleinstädte aus dem Mittelalter thronen hier teilweise in Sichtweite zueinander auf den Hügelkämmen – darunter *Civitella del Tronto* mit seiner wuchtigen Renaissancefestung, *Atri* mit seiner bedeutenden Cattedrale oder aber *Chieti*, wo das abruzzesische Nationalmuseum für Archäologie zu Hause ist. Sie alle laden ebenso zu einem Tagesausflug von der Küste aus wie auch zu einem längeren Aufenthalt ein. Viele Touristen wird man hier aber nicht einmal im Hochsommer antreffen. Ganz anders als in den berühmteren Kulturstädtchen beispielsweise der Toscana oder Umbriens kann man fast alleine durch die malerischen alten Gassen schlendern.

Blau beflaggt – die Adriastrände

Keine italienische Region konnte in den letzten Jahren so viele „Blaue Flaggen“ (*Bandiere Blu*) sammeln wie die Abruzzen. Diese Auszeichnung der Europäischen Union adelt besonders saubere und intakte Küstenabschnitte. Diesseits der Alpen sind die Strände der Abruzzen fast unbekannt. In Italien indes gehen sie längst nicht mehr als Geheimtipp durch – im Hochsommermonat August kann es hier ganz schön voll werden.

Highlights der Abruzzen

Natürlich ist die Auswahl von Highlights ein subjektives Unterfangen. In einer Gegend aber, die so reich ist an oft verborgenen Attraktionen, soll folgende Zusammenstellung als Orientierungshilfe dienen.

Die schönsten Städte und Orte ...

... an der Küste

Alba Adriatica, das gepflegte
Adriabad mit dem endlosen
Sandstrand (ab S. 78)

das hoch über dem Meer gelegene
Ortona (ab S. 230)

Vasto, der Badeort im Süden
(ab S. 237)

... in den Hügeln

das wehrhafte *Civitella del Tronto*
(ab S. 87)

Atri mit seiner schönen Piazza samt
Duomo im Zentrum (ab S. 112)

das verwinkelte, ursprüngliche
Penne (ab S. 119)

Guardiagrele, das Kunstschmiede-
zentrum am Rande der Majella
(ab S. 227)

... im Gebirge

L'Aquila, die Hauptstadt mit Flair
(ab S. 126)

Sulmona, die alte und idyllische
Stadt Ovids (ab S. 210)

der winzige Ort *Civitella Alfedena*
im Abruzzen-Nationalpark
(ab S. 178)

das abgelegene Bergdorf *Scanno* am
Rand einer Schlucht (ab S. 220)

Die imposantesten Landschaften

Der mächtige *Gran Sasso* (ab S. 138)

Campo Imperatore, die weite
Hochebene (ab S. 143)

Der herrliche *Parco Nazionale*
d'Abruzzo (ab S. 170)

Die *Majella*, das „Muttergebirge“
der Region (ab S. 203)

Die *Calanchi* bei Atri (S. 113)

Die *Schlucht von Salinello* (ab S. 90)

Die schroffe *Schlucht bei Fara San*
Martino (ab S. 226)

Die eindrucksvollsten Kirchen

Chiesa Santa Maria in Piano mit
dem berühmten Fresko des
Jüngsten Gerichts in Loreto
Aprutino (S. 124)

Santa Maria di Collemaggio, die
prächtigste Kirche in L'Aquila
(ab S. 132)

Santa Maria in Valle Porclaneta
nördlich von Avezzano
(ab S. 164)

San Pellegrino und *Santa Maria*
Assunta in Bominaco (ab S. 153)

Santa Maria ad Cryptas mit den
herrlichen Fresken bei L'Aquila
(ab S. 135)

Terra inkognita

Hier entwurzeln wilde Stürme die Bäume und reißen die Dächer von den Häusern. Der Regen wird hier zum Wolkenbruch, und die Erdbeben sind hier – Japan und Mexiko natürlich ausgenommen – viel häufiger als anderswo auf dem Erdball. Die eisige Kälte und der tiefe Schnee ersticken jedes Leben in den hochgelegenen Dörfern, die sich leeren, sobald der Winter naht. Dann rasen Stürme und Lawinen durch die engen Felstäler; in denen kein Baum, kein Strauch, kein winziger Halm gedeiht. Ein paar Flüsse bahnen sich in engen, steinigten Betten einen Weg durch die Felsspalten.

Bei diesen Zeilen eines französischen Reiseführers aus dem Jahr 1949 möchte man meinen, in ein von Katastrophen gebeuteltes Gebiet zu reisen, das unter permanentem Ausnahmezustand steht. Zweifellos ist der abruzzesische Apennin der wildeste und grandioseste Teil der italienischen Gebirgskette. Von ersticktem Leben und zerstörerischen Lawinen kann hingegen keine Rede sein. Mit Sicherheit werden in den Abruzzen auch nicht mehr Bäume entwurzelt oder Dächer abgedeckt als im Rest Italiens.

Das schlechte touristische Image der Abruzzen hat eine lange Tradition. Die meisten Italienreisenden des 18. und 19. Jh. machten um die Abruzzen einen großen Bogen (der berühmteste unter den Nicht-Gästen: Goethe). Die wenigen, die sich in das wilde Bergland wagten, schwärmten zwar von der Landschaft und der Freundlichkeit der Leute, wiesen aber zugleich auf den schlechten Ruf der Gegend hin und auf die Gefahren: Wölfe, Bären und Briganten.

So schrieb der früh verstorbene romantische Dichter *Wilhelm Friedrich Waiblinger* (1804–1830) einem Freund: *Man tut selbst in Rom, als ob der Fucinersee außerhalb der Welt läge, spricht von schlechtem Volk, von Unbequemlichkeit und Betrügerei, von Mördern und Banditen; ich kann fast nur Gutes von den Bewohnern der Abruzzen sagen; wie trefflich wir hier leben, das wissen Sie, aber still, ich bin zufrieden, daß wir endlich einmal an einem Orte sind, wo uns das gewöhnliche Reisegesindel, haushohe Kutschen voll englischer Familien, alles wegpinselnde Landschaftsmaler, geschmacklose Antiquare und süddeutsche Magister nicht mehr stören.*

Auch der deutsche Gelehrte und Geschichtsschreiber Roms *Ferdinand Gregorovius* (1821–1891) schwärmte von dem *über jedes Wort erhabenen Gefilde, von Abruzzenweinen, die berühmter sein würden, wenn die Straßenverbindungen besser wären, und vom unvergleichlich schönen Blick.* Subtil wies aber auch er auf die Gefahren hin, hatten doch *Freunde aus Rom* den Entschluß, *dieses wilde Land zu durchreisen, bedenklich gefunden.* Und wenn Gregorovius von den Schafherden auf den Hochebenen spricht, vergisst er nicht, ihre Bewacher zu erwähnen: *Zottige Hunde von der Größe der Bernhardiner ... tragen um den Hals ein starkes mit Eisenstacheln besetztes Lederband zur Schutzwehr gegen den Biß des Abruzzenwolfes.*

Heute ist die Präsenz von Wölfen und Bären eine Attraktion, im Gebirge lauern keine Briganten und auch der *Abruzzenwein* ist längst kein Geheimtipp mehr. Dennoch: Die Region, die auf so vielfältige Weise zu begeistern vermag, ist nördlich der Alpen fast noch ein weißer Fleck auf dem viel bereisten Stiefel.



Fischer am Strand von Giulanova

Landschaft und Geographie

In kaum einer italienischen Region ist der schnelle Wechsel von Landschaftsbildern so ausgeprägt wie in den Abruzzen. Keine 50 Kilometer sind es vom Gran Sasso-Massiv mit seinem alpinen Charakter durch das weite Hügelland bis zur Adriaküste mit ihren breiten Sandstränden.

Das Dach des Apennin befindet sich mitten in den Abruzzen. Hier erheben sich die höchsten Gipfel auf der italienischen Halbinsel. Alle überragend krönt der mächtige *Corno Grande* mit 2912 Metern das Gran Sasso-Massiv mit seiner markanten, schroffen Silhouette. Das „kleine Horn“, der *Corno Piccolo*, kommt immerhin noch auf 2655 Meter. Südlich des Gran Sasso schließt der Gebirgszug der Majella an, von dessen „runderem“ Rücken sich der *Monte Amaro* auf 2793 Meter und der *Monte Aquaviva* auf 2737 Meter erheben. Das abruzzesische „Gebirgsdreieck“ wird komplettiert durch die Höhenzüge um den lang gestreckten *Monte Sirente* (2349 Meter) und den *Monte Velino* (2487 Meter). Die Gebirge bestehen vor allem aus Kalkstein, so dass die Abruzzen reich an Karstphänomenen sind: vom Wasser tief in den Berg gegrabene Schluchten, tropfsteinreiche Grotten und schartige, zerklüftete Gipfelzüge.

Vor 150 Jahren befand sich in den Abruzzen auch noch der drittgrößte Binnensee Italiens: der *Fuciner See* (s. auch S. 157). Er lag mitten im Gebirge der Marsica und reichte von den *Monti Simbruini* bis zum *Monte Sirente*. Was heute eine touristische Attraktion wäre, war von der Antike bis ins 19. Jh. hinein ein von Malaria verseuchtes Hindernis. 1875 wurde schließlich ein Projekt, das bereits unter Julius Caesar angedacht worden war, in die Tat umgesetzt: Der See wurde abgelassen und in Ackerland umgeformt. Die gegensätzliche und geläufigere Art des *terraformings* ist in den Abruzzen jedoch auch zu

finden: Der heute größte See der Abruzzen ist der hoch oben im Gebirge gelegene Stausee von Campotosto.

Der große Kessel – Ghiacciaio del Calderone

Europas südlichster Gletscher und der einzige des Apennin liegt an der Nordseite des Corno Grande in einem – der Name verrät es – großen Kessel (ital. *calderone*). Das Eisfeld ist etwa fünf Hektar groß und erstreckt sich auf einer Höhe von 2680–2800 Metern. Der schattige, kalte Talkessel wird durch die vier Gipfel des Corno Grande vor der Sonnenwärme geschützt. Dennoch schmilzt der Gletscher in heißen Sommern stark ab und sollte zu dieser Zeit auf keinen Fall begangen werden.

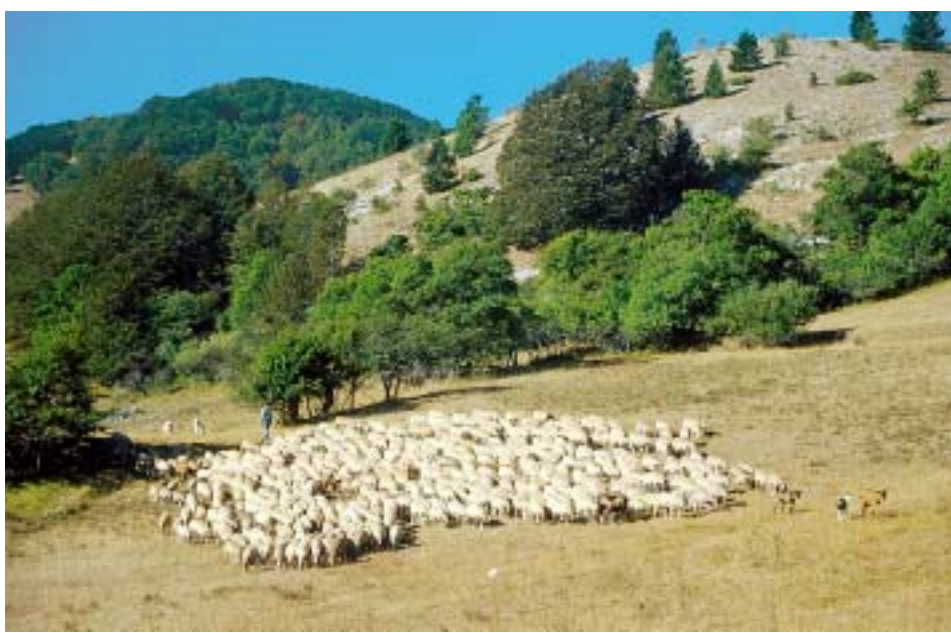
Von den Rändern des Gebirges erstreckt sich bis an die Adriaküste Hügelland. Viele der Täler sind relativ breit, wie zum Beispiel das Tal des Vomano südlich von Teramo oder aber das untere Sangro-Tal südlich von Lanciano. Hier hat sich neben der Landwirtschaft auch ein wenig Industrie angesiedelt. Die Hügelketten dagegen sind vergleichsweise steil, so dass an den Hängen neben Oliven vor allem Wein angebaut wird. Auf den Hügelkämmen thronen zahllose mittelalterliche Dörfer und Städte. Eine Besonderheit der abruzzesischen Hügellandschaft sind die *Calanchi* (s. Seite 113), die durch Bodenerosion entstandenen schroffen Kerben an den ansonsten fruchtbaren Hängen.

Die Küste besteht vorwiegend aus feinen, teilweise sehr breiten Sandstränden. Die Qualität des Wassers und der Badestrände lässt nichts zu wünschen übrig, ganz im Gegensatz zum hartnäckig kolportierten Image von einer verunreinigten *Adria*. Zum wiederholten Male wurden 2005 zehn Strände der Abruzzen mit „Blaue Flaggen“ (*Bandiere Blu*) ausgezeichnet, dem strengen Gütesiegel für saubere, intakte Küstenabschnitte und beste Wasserqualität.



Die *Calanchi* bei Atri

Die Abruzzen sind, vor allem in Folge von wirtschaftlich bedingter Abwanderung, relativ dünn besiedelt. Auf einer Fläche von 10.794 Quadratkilometern leben gerade mal 1,38 Millionen Menschen, was einer Bevölkerungsdichte von 120 Einwohnern pro Quadratkilometer entspricht (im italienischen Durchschnitt sind es 190). Die meisten Menschen leben im Küstengebiet, vor allem im Ballungsraum Pescara, und in den inmitten des Apennin-Höhenzuges gelegenen Zentren L'Aquila und Avezzano. Unterteilt ist die Region in vier Provinzen: L'Aquila, Chieti, Pescara und Teramo. Die Hauptstadt der Region ist das 67.000 Einwohner-Städtchen L'Aquila.



Das pure Idyll: Schafherde im Abruzzo-Nationalpark

Flora und Fauna

Die streng geschützten Naturräume der Nationalparks bringen nicht nur einen besonderen Pflanzenreichtum, sondern auch eine beachtliche Artenvielfalt hervor. Aushängeschilder der Abruzzo sind natürlich Bären und Wölfe.

Wer sich bei seiner Abruzzo-Reise hauptsächlich an der Küste und im Hügelland aufhält, wird von der wilden Natur- und Tierwelt der Region nichts mitkriegen: Hier zeigt sich die Vegetation wenig überraschend, ein bis auf den letzten Quadratmeter kultiviertes Nutzland, auf dem neben der „normalen“ Landwirtschaft in erster Linie Wein und Oliven angebaut werden. Die breiten Mündungstäler der zahlreichen Flüsse sind fruchtbar, oft aber auch unschön zersiedelt.

Eine ausnahmslos beeindruckende Flora bieten dagegen die drei Nationalparks und der Regionalpark (Sirente-Velino). Insgesamt handelt es sich um über 300.000 Hektar geschützter Naturraum, in dem sich nicht nur Wolf und Bär gute Nacht sagen, sondern auch eine beachtliche Anzahl endemischer Pflanzenarten gedeiht, darunter z. B. die Schwarzkiefer (*pinus nigra*), die nur in der Umgebung der Ortschaft *Villetta Barrea* wächst, sowie diverse Blumen, darunter einige Lilien- und Orchideenarten.

Schmuckstück der Region ist der bereits 1922 gegründete **Parco Nazionale d'Abruzzo, Lazio e Molise**, dessen Fläche (insgesamt 44.000 Hektar) zu drei Vierteln auf Abruzzo-Gebiet liegt. Hier entfaltet sich eine oft liebliche Landschaft mit ausgedehnten Buchenwäldern und unberührten Gebirgszügen, in

die sich Wölfe und Bären (s. S. 172), Rehe und Hirsche, die Abruzzen-Gemsen und sogar Luchse zurückgezogen haben. Hinzu kommen noch Füchse und Dachse sowie zahlreiche Raubvogelarten (u. a. Adler und Uhus). Aus der Gruppe der Reptilien ist die ebenfalls endemische *Orsini-Viper* hervorzuheben, eine kleine Schlange, die für den Menschen kaum gefährlich ist. Vor ihr braucht man sich genauso wenig zu fürchten wie vor Bären und Wölfen: Die Tiere sind sehr scheu und gehen Menschen prinzipiell aus dem Weg. Allein im Abruzzen-Nationalpark zählt man über 60 Säugetier- und mehr als 300 Vogelarten.

Transhumanz – Wanderviehzucht in den Abruzzen

Bis vor etwa hundert Jahren bot sich jeden Herbst das gleiche Bild: Riesige Trecks wälzten sich wie lebendige Flüsse aus den Bergen hinab in die Ebenen. Millionen von Schafen, Rindern und Ziegen, Maultierkarawanen und voll bepackte Eselskarren, geleitet von Schäfern und ihren Hunden, zogen in den Süden zu den Winterweiden, um nach bis zu neun Monaten Abwesenheit im Frühsommer wieder nach Hause zurückzukehren.

Die Praxis des Weidewechsels ist wahrscheinlich so alt wie die Viehzucht selbst. Bereits in vorrömischer Zeit wurde diese Form der Viehwirtschaft betrieben, wie sie bis heute auch aus dem Alpenraum bekannt ist: Im Sommer wurden die Herden auf die Weideplätze in den Bergen getrieben, den Winter verbrachte das Vieh in den geschützten, im Tal gelegenen Höfen. Im Laufe der Jahrhunderte weiteten sich die Wege der Herden und ihrer Schäfer aus. Seit dem Mittelalter trieben abruzzesische Bauern ihr Vieh über hunderte Kilometer zu den Winterweiden bis nach Apulien. Es entstand ein weitläufiges Netz von breiten Wiesenwegen, den so genannten Triften, *tratturi* im Italienischen. Wichtige Sammelstellen und Zwischenstationen auf den Wegen der Transhumanz waren u. a. *Castel di Sangro* und *Castel del Monte*.

Doch das oft beschworene Bild von einer Italo-Variante der Wildwest-Romantik oder gar eines pastoralen Idylls trägt. Nicht der Wunsch nach Freiheit setzte die Herden in Bewegung, sondern drängende wirtschaftliche Not. Spätestens die Herrscher aus dem Haus Aragon (15. Jh.) entdeckten die Wanderviehzucht als staatliche Einnahmequelle (es ist kein Zufall, dass der Begriff der Transhumanz aus dem Spanischen stammt). Da sich nur unter Mühen aus den abgelegenen Landschaften der Abruzzen Steuern eintreiben ließen, wurde unter *Alfons von Aragon* die bäuerliche Wirtschaftsform staatlich reguliert. Ab einer gewissen Viehzahl wurden die Schäfer gezwungen, mit den Herden auf Wanderschaft zu gehen. Gleichzeitig wurden auf Wegen und Weiden Zölle erhoben, die den Herrschern ein beträchtliches Einkommen sicherten und die Bauern in die Armut trieben. Erst mit der italienischen Einigung wurde diese Form der Ausbeutung abgeschafft, aber auch die jahrhundertealte Tradition der Transhumanz sah ihrem Ende entgegen. Mit Beginn des 20. Jh. begann der breite Strom der Herden in den Süden zu versiegen.

Klima und Reisezeit

An der Küste und im Hügelland herrscht das typisch mediterrane Klima mit warmen und trockenen Sommern und relativ milden, aber niederschlagsreichen Wintermonaten. In den Bergen kann es dagegen schon ab Oktober und bis weit in den Frühling hinein empfindlich kalt sein.

Spitzenreiter in puncto Regenwetter sind mit durchschnittlich acht bis zehn Regentagen die Monate Dezember und Januar, doch auch im Sommer ist mit vier bis fünf Tagen Regen pro Monat zu rechnen. Durch die Nähe zum Apennin kann sich schlechtes Wetter durchaus über einen längeren Zeitraum regelrecht „festhängen“. Während also in Rest-Italien die Sonne lacht, kann es in den Abruzzen in Strömen regnen. Ebenso kann natürlich auch der umgekehrte Fall eintreten. Richtig kalt wird es im Winter um die Höhenzüge des Fast-Dreitausenders Gran Sasso und um die Majella, wo sich einige Skizentren Mittelitaliens befinden. Noch im Mai sind die Berge hier schneebedeckt, und bereits ab Oktober kann man nachts deutlich ins Frösteln geraten. Doch auch wer im August kommt, sollte gerade bei Bergtouren immer einen warmen Pullover dabei haben – oft weht ein schneidend kalter Wind, selbst wenn die Sonne vom strahlenden Himmel lacht. Apropos Sonne: Unterschätzen Sie nicht die Sonneneinstrahlung im Hochgebirge, sie ist stärker als an der Küste!

Klimadaten Pescara

	Temperatur- minimum	Temperatur- maximum	Wassertem- peratur	Regentage
Januar	2 °C	10 °C	13 °C	10
Februar	3 °C	11 °C	14 °C	7
März	4 °C	13 °C	15 °C	8
April	7 °C	17 °C	15 °C	9
Mai	12 °C	21 °C	18 °C	7
Juni	15 °C	25 °C	20 °C	5
Juli	17 °C	28 °C	24 °C	4
August	17 °C	28 °C	25 °C	5
September	15 °C	25 °C	23 °C	8
Oktober	12 °C	20 °C	21 °C	12
November	6 °C	15 °C	19 °C	7
Dezember	3 °C	11 °C	15 °C	8

Beste Reisezeit für eine Inlandstour durch die Abruzzen ist die Spanne von Ostern bis Mitte September, wobei man bis Anfang/Mitte April in erhöhten Lagen vielfach noch dem Skisport nachgehen kann. Wer mediterrane Frühlingshaftigkeit erwartet, sollte nicht vor Mitte Mai kommen. Auch muss man damit rechnen, dass weniger bedeutsame Sehenswürdigkeiten nur während

der Hochsaisonmonate Juli und August ihre Pforten geöffnet haben. Besonders im Mai und Juni präsentieren sich die bergigeren Regionen ausgesprochen grün; Hochgebirgswanderer sollten sich als Reisezeit auf etwa Mitte Juni bis Ende August einstellen: Viele Berghütten sind nur über diesen begrenzten Zeitraum zuverlässig geöffnet. Bei den Hotels und Pensionen stellt sich dieses Problem dagegen kaum – in größeren Orten und Städten wie beispielsweise L'Aquila oder Sulmona sind die Unterkünfte fast ausnahmslos ganzjährig geöffnet, in kleineren Orten (z. B. im Abruzzen-Nationalpark) mindestens von Ostern bis Ende September bzw. Oktober und zusätzlich auch zur Wintersaison.

Italien macht Urlaub – Ferragosto

Mariä Himmelfahrt (*ferragosto*), der wichtigste Festtag der Italiener, liegt mitten in den landesweiten Ferien am 15. August. Niemand bleibt an diesem Tag in den heißen Städten, das öffentliche Leben liegt komplett lahm, Behörden, Geschäfte und Restaurants sind geschlossen – ganz Italien tummelt sich am Meer oder entspannt in den Bergen. Der Sommerurlaub der Familie wird in der Regel um den 15. August herum geplant, und ein besonders beliebtes Ziel ist natürlich die flache Adriaküste der Abruzzen mit ihren kinderfreundlichen Sandstränden. Stellen Sie sich darauf ein: Hotelbetten sind für diesen Zeitraum schon lange vorher ausgebucht, Restaurants und Cafés bis auf den letzten Platz besetzt, von Parkplätzen und der drangvollen Enge an den Stränden gar nicht erst zu sprechen. Fazit: Wenn irgendwie möglich, sollte man an den Tagen um den 15. August die Küste meiden und sich vielleicht ein ruhigeres Plätzchen im Landesinneren suchen. Dafür spricht auch, dass die Zimmerpreise am Meer in der „Altissima Stagione“ im August noch mal kräftig nach oben schießen, was in einer abgelegenen Gegend im Landesinneren auf jeden Fall moderater ausfällt.

Der Name Ferragosto ist übrigens keine katholische Erfindung. Er leitet sich aus *feriae Augusti* („Ferien des Augustus“) ab: Bereits die alten Römer unter Kaiser Augustus feierten Mitte des Monats August ihre Volksfeste und fuhren ans Meer.

Wer einen Badeurlaub mit Ausflügen ins Hinterland plant, sollte nicht vor ca. Mitte Juni und nicht nach Anfang September anreisen: Im Mai herrscht in den Badeorten noch bedrückende Leere, viele Hotels sind noch gar nicht geöffnet, das Gleiche gilt für die Zeit ab Mitte, Ende September. Ganz wichtig: Für die Monate Juli und besonders August sollte man seine Unterkunft an der Küste rechtzeitig buchen!

Relativ stabil ist das Badewetter an der Küste von Mitte Juni bis etwa Anfang, Mitte September. Die durchschnittlichen Tagestemperaturen liegen dann bei 25–28 °C, die Wassertemperaturen bei 20–25 °C. Die Sonnenscheindauer beträgt während der beiden Hauptsaisonmonate Juli und August etwa neun bis zehn Stunden am Tag, im Mai und Oktober dagegen nur sieben Stunden.

